

Ständig wird alles nur negativ gesehen

Wahlkampfauftakt von Olaf Scholz (SPD): „Gewählt, um zu bleiben?“, FR-Politik vom 2. Dezember

Der SPD fehlt eine echte Zukunftsvision

Der Wahlkampfauftakt von Olaf Scholz kann nicht überzeugen, auch wenn es richtig erscheint, niemals aufzugeben und an den Kampfgeist der eigenen Partei zu appellieren. Schließlich untergräbt der Bundeskanzler seine eigene Glaubwürdigkeit als Anwalt der kleinen fleißigen Leute, indem er die immer noch viel zu hohe Alltagsinflation nicht als wichtiges soziales Thema erkennt, sondern lieber komplett ignoriert, obwohl diese schon bei der Präsidentschaftswahl in den USA maßgeblich mitverantwortlich für die Niederlage von Kamala Harris gewesen ist. Zudem fehlt es der SPD weiterhin an einer echten Zukunftsvision, um die jüngere Generation wieder für sich zu begeistern wie etwa in der Form einer Bildungsoffensive nach dem Vorbild Willy Brandts, die sich gut zur Bekämpfung des Fachkräftemangels als eine der größten Wachstumsbremsen der Wirtschaft anbieten würde. Deshalb bleiben erhebliche Zweifel, ob sich nicht nur wegen des extrem knappen Zeitfensters noch das Ruder herumreißen lässt, zumal es auch zur Ehrlichkeit gehört, dass die SPD die letzte Bundestagswahl vor allem

durch sehr schwache Gegenkandidaten mit zum Teil haarsträubenden Anfängerfehlern wie Armin Laschet und Annalena Baerbock gewonnen hat, wogegen Friedrich Merz und Robert Habeck deutlich andere Kaliber sind! Rasmus Ph. Helt, Hamburg

Mehr Nachdenklichkeit täte uns allen gut

Auch ich gehöre zu denen, die sehr froh sind, dass Olaf Scholz insgesamt und auch bezüglich der Ukraine so besonnen handelt und nicht den Säbelrasslern folgt. Can Merey (19.11.24) fordert, Bidens Beispiel zu folgen. Nein! Biden holt sich nicht den russischen Krieg ins eigene Land! Pitt von Bebenburg hat völlig recht: Es ist ein fataler Trugschluss zu glauben, alle, die den zackigen Pistorius gut finden, würden automatisch SPD wählen.

Das Verhalten der Medien sehe auch ich kritisch. Da ist mir viel zu viel Sensationsgier und Lust am Niedermachen. Selbst ARD und ZDF überbieten sich gerade gegenseitig in stimmungsmachenden Negativtiteln und -schwerpunkten von Tages-themen über Presseclub, Berlin direkt bis hin zu fast allen Polit-Talkshows. Die personifizierte Arroganz Lindner wird dabei – leider auch in der FR – seltsam

samtig angefasst. Mehr Nachdenklichkeit täte auch in den Medien sehr gut.

Margarete Schupp, Alsfeld

Wenn Scholz sich besser durchsetzt, ist er wählbar

Natürlich ist Olaf Scholz für meine Vorstellung ein ganz passabler Kanzler. Er hat eine Richtlinienkompetenz, er kann also die Richtung von Politik, auch z.B. der Verkehrsentwicklung, lenken. Er könnte eigentlich einen Verkehrsminister Wissing mal in den Senkel stellen mit seiner Wachstumsideologie von „Größer, weiter, schneller und breiter“. Zum Beispiel eine schon überbreite Autobahn A5 von acht auf zehn Spuren zu erweitern und ein sinnvolles Tempolimit auf Autobahnen von 130 km/h zu unterbinden. Das sind alles Vorhaben, die eigentlich einen Bundeskanzler auf den Plan bringen sollten. Wann begreifen Minister endlich, dass es mit der Wachstumsideologie zu Ende ist, bei solchen Klimaproblemen, die allenthalben zu spüren sind.

Also, Herr Scholz, mischen Sie sich ein, damit ich Sie als Kanzler wählen kann!

Oskar Voigt, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/ampel-aus



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie: frblog.de/f20241203

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert präsentiert sein Buch „Wer nicht hören will, wird be-streikt“, mit Jürgen Hinzer, dem früheren Bundesstreik-beauftragten der Gewerkschaft NGG, **Donnerstag, 5. Dezember,, 19 Uhr Kulturcafé Windrose Strackgasse 6, Oberursel**

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit dem Schriftsteller, Regisseur und Juristen Christoph Nix über den Philosophen und Kommunisten Antonio Gramsci, **Donnerstag, 12. Dezember,, 19 Uhr DenkBar, Spohrstr. 46a, Frankfurt**

Lutz „Bronski“ Büge liest im Friseursalon unter dem Motto „Süß und spannend“ aus seinem Offenbach-Krimi „Die kalte Erika“. Es gibt Honig aus eigener Imkerei. Gläser für Getränke bitte selbst mit-bringen. Eintritt frei. **Freitag, 10. Januar 2025, 19 Uhr Coiffeur Harwarth, Senefelderstr. 6 Offenbach**

Auch Alkohol ist schädlich

Zu: „Cannabisfreigabe revidieren“, FR-Wirtschaft vom 2. Dezember

Dass die Bundesregierung aufgefördert wird, die Legalisierung von Cannabis zurückzunehmen, ist zu begrüßen, ebenso eine Zückersteuer einzuführen und die Werbung für gesundheitsschädigende Produkte generell einzuschränken. Ich vermisse allerdings eine diesbezügliche Forderung auch beim Alkohol. Ist der weniger schädlich als Cannabis, Nikotin oder Zucker?

Auch hier könnten die Erlöse durch eine höhere Besteuerung von alkoholischen Getränken dem Gesundheitswesen zugutekommen und obendrein auch noch dazu führen, dass weniger Alkohol konsumiert wird, was nachweislich in skandinavischen Ländern durchaus gelingt.

Martin Schallert, Schöffengrund

Keine Einwände

Merkels Memoiren: „Ich mache keinen Rückzieher“, FR-Politik vom 26.11.

Nach Herausgabe ihres Buches „Freiheit – Erinnerungen 1954-2021“ wird die ehemalige Bundeskanzlerin, Frau Angela Merkel, unter anderem von vielen Journalisten und Journalistinnen kritisiert – das ist in der Demokratie ein ganz normaler Vorgang. Dabei stellt die Lieferung von billiger Energie wie Öl und Gas im Zusammenhang mit der großen Abhängigkeit von Russland einen besonderen Kritikpunkt dar. Bei objektiverer Betrachtung könnte allerdings auch folgendes Ergebnis stehen: Für Wirtschaft und Gesellschaft war die billige Energie aus Russland ein Garant für den stetigen Erfolg. Zudem waren auch von den Menschen (Vox populi) keine Einwände gegen die günstigen russischen Lieferungen zu hören. Dass im Nachhinein dann alles sehr viel leichter beurteilt werden kann, ist eine Binsenweisheit.

Josef Draxinger, Vohburg

Ernsthafte Zweifel

BSW: „Wagenknechts Start-up in der Krise“, FR-Politik vom 29. November

Mit ihrer Forderung nach einem Experten-Kabinett aus parteilosen, integren und unbestechlichen Fachleuten befreit sich Frau Sahra Wagenknecht selbst wie auch die meisten ihrer sorgsam ausgewählten Mitglieder aus der Pflicht, anständig zu reagieren.

Und ob ihr „Bündnis“ wirklich eine Partei ist, kann man angesichts des höchst eigenwilligen Mitgliederaufnahmeverfahrens ernsthaft bezweifeln.

Dieter Hartwig, Kiel

Immer sind die anderen schuld

Nach dem Aus für die Ampelkoalition: „SPD will FDP zerstören“, FR-Politik vom 25. November

Das ist Herr Lindner ganz wie gehabt. Immer sind es die anderen, er doch nicht. Das ganze Frühjahr 2024 hat er getönt: „Die Wirtschaft, die Wirtschaft, die Wirtschaft“. Wen er konkret anspricht, hat er offen gelassen. Es folgte „Die schwarze Null muss stehen“, danach war es „die Industrie, die Industrie“. Das Grundgesetz wurde von ihm wie eine Keule eingesetzt: „Die Schuldenbremse muss eingehalten werden“. Da hat er sich zur Wehr gesetzt, weil andere ihn verleiten wollten, das Grundgesetz zu brechen. Die schwarze Null galt nicht für die Autoindustrie. Öffentlich wurde angekün-

digd, wegen der Rendite nur noch hochpreisig zu produzieren. Welche unermesslichen Materialien wurden für diese Fahrzeuge für reiche Personen verbraucht! Und jetzt sollen vom Staat Kaufanreize gezahlt werden.

Was ist Lindners Anteil an dieser krisenhaften Entwicklung? Ich erinnere mich genau an seinen Auftritt kurz nach Abschluss des Koalitionsvertrages zwischen SPD, Grünen und FDP, als er zwei Pflöcke eingerammt hat: Kein Tempolimit! Keine Steuererhöhungen! Kurz danach hat Lindner zusammen mit Volker Wissing mit der Forderung, dass in Deutschland auch nach 2035

noch Neuwagen mit Verbrennungsmotoren zugelassen werden dürfen, die Verkehrswende beerdigt. Wenn er heute über die Absatzschwierigkeiten von Elektroautos jammert, muss die Frage gestellt werden: Was ist sein Anteil an dieser Krise? Und „die Industrie“ muss sich fragen lassen: Wo ist die Kreativität und Entwicklungsneugier geblieben? Wenn es wirklich um eine Verkehrswende hin zur Elektromobilität geht, muss die Realität der vollgeparkten Straßen in den Ortschaften ernst genommen werden. Ralf-Hagen Ferner, Hannover

Diskussion: frblog.de/d-day

Bagatellisiert und ignoriert

Zu: „Bühne frei“ und zu „Trauer um Furtok“, FR-Sport vom 27. November

Ja, Arthur Theate ist ein hervorragender Fußballspieler, der sich mit Energie, Kompromisslosigkeit und großer Spielintelligenz ins Spiel der Frankfurter Eintracht einbringt! Allerdings macht mir als Arzt seine Spielweise große Sorgen, denn ich kenne keinen Spieler, der so oft mit dem Kopf verteidigt. Selbst flach heranfliegende Bälle wehrt er meist in einem Hechtsprung mit dem Kopf ab.

Die Verantwortlichen der Fußballvereine sollten mittlerweile um die Gefahren von Kopfbällen wissen. Zahlreiche Studien

belegen, dass Kopfbälle nach Jahren zu schweren Gehirnschäden führen können und dass die Ausprägung dieser Schäden sogar mit der Position korreliert, auf der der Spieler früher eingesetzt. Der Nachruf für Jan Furtok auf derselben Seite in der Frankfurter Rundschau sollte als Warnung gelten. Sein früher Tod an der Alzheimer-Erkrankung könnte nämlich ebenfalls mit Kopfbällen in Verbindung stehen!

Aus diesen Gründen würde ich mir für Theates Gesundheit wünschen, dass er diesen Teil seines Engagements um seiner

selbst willen reduziert. Gleichzeitig muss der Betreuerstab und der Verein insgesamt seiner Sorgfaltspflicht gegenüber den Spielern nachkommen und ihnen ein derart selbstzerstörerisches Verhalten verbieten. Meist werden ja nur Verletzungen wahrgenommen wie z.B. ein Kreuzbandriss, der sofort zu einer langen Zwangspause führt. Die vermeintlich leichteren Verletzungen führen erst nach vielen Jahren zu Symptomen und werden im aktuellen Spielbetrieb bagatellisiert und ignoriert.

Dr. George Langhans, Frankfurt